

Zig-Zag.ch

Die kleine Information
September/Oktober 2000

Redaktion:
Renée Stahel, Ostermundigen
Maya Fiaux, Préverenges
A.K. Gilomen, Schönbühl

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

Gestern Abend habe ich wie jeden Abend beim Zubettgehen der Kinder mit ihnen gebetet. Es ist zum Ritual geworden, und wie das so ist, manchmal auch zur Routine. Aber gestern war es etwas ganz Besonderes für mich. Einige der Kinder wollen immer selbst beten und vergessen dann ja nicht, ihre sehr materiellen Wünsche an bester Stelle anzubringen, nebst ganz originellen und oft sehr bewegenden Bitten: ihre Fragezeichen und Ängste dem Tod gegenüber, ihre Gedanken für Weltgegenden (im speziellen der Kosovo), Bitten für alle Tiere vom Kamel zum Krokodil, Sorgen um die Endlichkeit von ihren Grosseltern. Aber allzu häufig wurden diese kindlichen Gebete für mich ein "Muss" und kein echtes Gebet aus der Tiefe meines Herzens.

Wie gesagt, war es gestern Abend ganz neu oder besser gesagt wiedergefunden. Ich habe mir besonders viel Zeit mit jedem Kind genommen, weil für sie heute das neue Schuljahr beginnt und somit jedes irgendwie einen Neubeginn macht. Mit den Grossen Zwei habe ich lange und innig gebetet. Nicht das übliche relativ kurze "Routine-Gebet", sondern das, was mir wirklich am Herzen liegt. Sorgen und Ängste, Dankbarkeit, Freuden und Projekte, von denen ich ansonsten nicht viel mit den Kindern spreche. Irgendwie fanden diese Gedanken Platz mitten unter uns und haben mir gezeigt, wie sehr wir als Familie teilen und auch zusammen tragen können. Die Reaktion der Kinder kam dann auch ganz prompt: "Mama, Du kannst ja dem lieben Gott auch alles sagen, warum hast Du dies nicht schon immer mit uns getan."

Vor ein paar Wochen ist mir beim Durchschauen alter Tagebücher folgendes Gebet in die Hände gefallen. Ich habe es mit vierzehn Jahren geschrieben, und es hat nicht an Aktualität verloren!

Herr gib mir Deine Hand,
Dass sie mir den Weg weise.
Öffne mir Deine Tür,
Dass ich Jenen,

Die es nötig haben,
Deinen Weg und Deine Hand andeuten kann,
Für ihren nächsten Schritt.
Öffne mein Herz,
Leere es von Allem,
Dass ich Dich hindurchströmen lasse,
Und Deine Liebe auch Andere erreicht.

Herr, lass mich die Worte klar aussprechen,
Dass ich mit Deiner Wahrheit helfen kann.
Lass mich mutig sein,
Dass ich zu Dir stehen kann.
Ich bitte Dich, lass mich wachsen,
Mit Dir und durch Dich,
Und weitergeben, was Du mir schenkst.
Befreie mich aus meinem inneren Gefängnis,
Öffne die Tür zu meinem Herzen,
Dass Du eintreten mögest
Und darin Platz nehmen.
Amen

A.K. Gilomen

Z-Z

Sommerkonferenz: Von 20 bis 200

Joy Weeks

An Vorbereitungswochen hatte ich vorher noch nie teilgenommen, und so war es eine einzigartige Erfahrung. Warm geworden ist es uns bestimmt in diesen "Warm-up weeks". Zum Teil war das Wetter sehr heiss, und im übrigen sorgte die Arbeit dafür, dass wir keine wärmenden Kleider brauchten!

Als ich ankam, wohnten im Maria etwa 20 Leute. Acht davon waren eine Gruppe aus der Ukraine; sie stellten sich in ihren Ferien zur Verfügung, um das Mountain House für die Sommerkonferenz vorzubereiten. Nur drei von ihnen waren schon einmal in Caux gewesen, und sie waren uns allen ein Vorbild an gutem Willen und Fröhlichkeit.

Es war das erste Mal, dass ich die Familie Keller besser kennen lernte, auch Maya und Jean Fiaux und die Schweizer Freunde, die (nicht zum ersten Mal) kamen, arbeiteten und vor Konferenzbeginn

wieder weggingen. Ich hatte nie darüber nachgedacht, wie es dazu kommt, dass das Haus zu einem Heim wird, in das Gottes Geist einströmen und Wunder wirken kann, Wunder in den Herzen all derer, die kommen, auch in unsern eigenen.

Zeiten des Gebets, persönliche Gespräche, Zuschauen beim Fussball, Arbeit an schwierigen Puzzles, Wandern auf Gletschern oder vom Rochers de Naye herunter - alles gehörte dazu. In der zweiten Arbeitswoche verbrachten wir jeden Morgen eine Stunde zusammen, und durch Gespräche und manchmal durch kreative Tätigkeiten versuchten wir, uns der Probleme bewusst zu werden, die sich uns stellen, wenn wir als Gemeinschaft den Geist von Caux unterstützen wollen. Wir fragten nach den Qualitäten, die es braucht, um verantwortlich voranzugehen. Wir tauschten darüber aus, welche Erfahrungen von Caux wir für all unsere Mitarbeiter und Gäste am meisten wünschten. Wir fragten uns, wie wir gewöhnlich auf Änderungen reagieren, die wir nicht selbst gewählt haben, und dabei dachten wir vor allem auch an die Änderungen, die wir diesen Sommer mit der neuen Organisation der Arbeit erleben würden. Wir machten uns den Wert einer guten Kommunikation bewusst, und die Notwendigkeit, genau hinzuhören. Wir übten uns im Aufbau von Vertrauen, was zu sehr hilfreichen Gesprächen führte und uns daran erinnerte, wie wichtig dieses Element ist, wenn wir mit andern in Beziehung treten und mit ihnen zusammenarbeiten. Während wir mit Ehrlichkeit und viel Gelächter diese Übung durchspielten, wurden wir zu einer Gemeinschaft von Freunden.

Bis alles für die erste Session bereit war, gab es noch viel zu tun. Für alle Aufgaben fanden sich Freiwillige, und als die Zahlen immer mehr zunahmen - bis ca. 200 -, organisierten wir uns in Arbeitsgruppen. Zur Zeit der Eröffnung der Konferenz teilten wir uns in sechs Gemeinschaften, die als Gesprächsgruppen und zugleich als Arbeitsmannschaften dienten. Zwei Gemeinschaften sorgten für das Frühstück und übernahmen eine Reihe anderer Aufgaben. Zwei waren verantwortlich für das Mittagessen (kochen bzw. servieren), zwei für das Nachtessen. Jedermann im Hause war eingeladen, sich einer Gemeinschaft anzuschliessen, auch wenn er oder sie andere Aufgaben wahrzunehmen hatte. Die Gemeinschaften hatten jeden zweiten Tag Dienst, was vielen die Möglichkeit gab, wenn nötig anderswo auszuhelfen, aber auch die Meetings zu besuchen.

Es stellten sich dieses Jahr viele schwierige Herausforderungen, aber ich habe Caux genossen wie nie zuvor. Ich fand es anregend, inspirierend und

hoffnunggebend. Kam das daher, dass ich von Anfang an dabei war? Ich weiss es nicht, aber nach dieser Erfahrung würde ich es sicher auch andern empfehlen. Und all denen, die Jahr für Jahr in dieser Weise unserer Weltfamilie gedient haben - sowohl am Anfang wie auch beim Aufräumen am Schluss - sage ich "Danke"! Ich schäme mich, dass ich dies bisher als ganz selbstverständlich hingenommen hatte. Das werde ich aber garantiert nie mehr tun.

Caux 2000 - Danke!

Daniel Mottu

Alle, die ich getroffen habe, sagen es: Die Konferenzen des Sommers erreichten - gewiss in unterschiedlichem Mass - ein gutes Niveau. Sie belebten Herz und Geist, regten zu Ideen und Plänen für die Zukunft an. Ich selbst habe nur die letzte, die *Agenda für Versöhnung*, vom Anfang bis zum Ende miterlebt und kann darum nur von dieser sprechen. Aber was waren das für Tage!

Da war einmal der Zustrom, der so gross war (mehr als 500 Teilnehmer), dass sich praktische Probleme stellten, vor allem bei der Unterbringung. Das kam nicht zum ersten Mal vor, aber diese Session, die an die stärksten Traditionen von Caux anknüpfte, wurde beinahe ein Opfer ihres Erfolges. Dies ist ein Problem, das angegangen werden muss und eine bessere Strukturierung unserer Konferenzen erfordert.

Der Nahe Osten war sehr gut vertreten, und man spürte, welch wertvolle Arbeit in den letzten Jahren dort geleistet worden ist, vor allem im Libanon, in Israel und in Palästina. Gleich vom Anfang der Session an erlebte man Szenen, die man sich bis vor kurzem nicht hätte vorstellen können: z.B. dieser altgediente christliche Milizionär aus dem Libanon, einer von der harten Sorte, der von seinem geistlichen Weg berichtete, der ihn schliesslich im letzten Frühjahr dazu führte, seine alten Feinde öffentlich um Vergebung zu bitten. Das war eine mutige Tat und fand Widerhall in den libanesischen Medien und darüber hinaus. Kaum hatte er fertig gesprochen, als einer seiner muslimischen Landsleute auf die Rednerbühne stürmte, um ihn zu umarmen. Am nächsten Tag sprach dieser Mann von seinem eigenen Weg, der ihn, parallel zu dem seines einstigen Feindes, auch dazu geführt hatte, der Gewalt abzusagen.

An einem andern Tag war es ein jüdischer Familienvater - dessen Sohn von der Hisbollah entführt und bei einem Befreiungsversuch getötet worden war -, der Worte der Vergebung aussprach. Diesmal war es eine muslimische Mutter, im Schleier, die die Bühne bestieg, um ihn zu umarmen. Na-

türlich führen solche symbolischen Gesten nicht ohne weiteres zur Einigkeit zwischen Juden, Muslimen und Christen, und hinter den Kulissen flogen einige Funken! Aber auch da zeigt sich, dass wir jetzt in den verschiedenen Gemeinschaften auf weise Menschen zählen können, die wohlüberlegt eingreifen und den Weg weisen können.

Wenn man daher in den Zeitungen von den enormen Schwierigkeiten liest, denen die "Politiker" in diesen Ländern begegnen - oder die sie selbst hervorrufen -, schätzt man umso mehr das Privileg, in Caux solche Momente mitzuerleben. Wir Älteren erinnern uns an die persönlichen Versöhnungen in den Jahren nach dem Krieg, deren Zeugen wir wurden: zwischen Deutschen, Franzosen, Engländern und anderen, die den Weg öffneten für die aussergewöhnlichen Entwicklungen, die uns allen bekannt sind.

Auch Afrika war sehr präsent, vom Horn von Afrika bis zum Süden, von den Grossen Seen bis nach Sierra Leone. Welche Notlagen, aber auch welche Möglichkeiten! Von Yussuf El-Azhari aus **Somalia** war im Mai die Rede, als er in die Schweiz kam. Er und seine Freunde fangen an, die Früchte ihrer Anstrengungen zu sehen, die sich mit denen der internationalen Gemeinschaft verbinden. Nach einer Reihe von Versammlungen in **Dschibuti**, zu denen bis zu 900 Personen kamen, wurde ein Parlament auf die Beine gestellt, und es geht vorwärts. Wie sehr möchte man wünschen, dass sich alles zum Guten wendet! Zwischen **Äthiopien und Eritrea** gibt es einen Waffenstillstand. Noch ist er sehr zerbrechlich, aber auch hier ist der beeindruckende Mammoh Wudneh, der drei junge Leute nach Caux brachte, stärker als je an der Arbeit.

An einem Tag trafen sich eine ganze Reihe von Teilnehmern aus der **Gegend der Grossen Seen**: Ruanda, Burundi, Kongo, Uganda, Tansania. Mehrere von ihnen kamen aus Genf oder von sonstwo in der Schweiz zu diesem Treffen, das unser Freund Thomas Ntambu vorbereitet hatte. Auch hier gibt es offene Türen.

Man müsste auch von Asien sprechen, vor allem von der bemerkenswerten Rede von Herrn Hata, dem ehemaligen Aussenminister von **Japan**, der heute zur Opposition gehört. Mit ihm zeichnet sich ein neues Japan am Horizont ab ... sofern er je an die Macht zurückkehrt. Aus **China** war eine neue Delegation aus Peking gekommen. Sie scheinen sich von Jahr zu Jahr in Caux wohler zu fühlen. Unsere Freundin Ling Ling, die von jetzt an die Verbindungen koordiniert zwischen Caux und der Organisation, unter deren Auspizien dieser Austausch stattfindet, sagte bei der Schlussitzung sehr richtig, wie eng Versöhnung und Vertrauen zu-

sammenhängen. Man sprach auch von **Korea**, das vor allem durch eine buddhistische Nonne vertreten war, die mutig bei der Versöhnung zwischen Süden und Norden mitgewirkt hatte. Auch **Indien** war gut vertreten, vor allem durch Rajmohan Gandhi, der für die nächsten drei Jahre dem Internationalen Rat der Moralischen Aufrüstung angehört - eine gute Nachricht! Niketu Iralu war aus seiner Heimat Nagaland gekommen und bereicherte uns durch seine aussergewöhnliche Tiefe und seinen Mut.

Es gäbe noch vieles mehr zu sagen, zweifellos werden die Oktobernummern unserer Zeitungen *Changer* (französisch) und *Caux Information* (deutsch) sehr inhaltsreich sein.

Es gab auch Schwachpunkte, die während dieser Tage zum Vorschein kamen, über die ich mich hier aber nicht weiter auslassen will. Einer davon ist die ungenügende Teilnahme von Europäern, gerade auch Schweizern, die so imstande gewesen wären, den von weit hergereisten Persönlichkeiten zuzuhören. Mit einer bemerkenswerten Ausnahme: Cornelio Sommaruga. Welche Freude, unsern neuen Präsidenten zu sehen, der während dieser Session voll dabei war. Ich frage mich, wie viele Gespräche er während dieser Tage führte! Man kann sich vorstellen, was es für alle diese Menschen aus verschiedenen Kontinenten und aus schwierigen Situationen bedeutet hat, dass sie in ihm totale Verfügbarkeit fanden, die Fähigkeit zuzuhören, eine grosse Kompetenz und eine unverminderte Leidenschaft, die Welt neu aufzubauen.

Danke, Herr Sommaruga, Dank dem Internationalen Rat, und Dank all jenen, die von einem Ende des Hauses zum andern Caux 2000 möglich gemacht haben!

Eine "barocke" Pioniertat

Verena Gautschi, Luzern

Eines der beliebtesten Kunstdenkmäler Luzerns ist die barocke Jesuitenkirche (Baujahr 1669) am Ufer der Reuss. Ihre Gottesdienste sind stets gut besucht, denn sie ist verbunden mit der Theologischen Fakultät, deren Professoren reihum die Predigten halten. Auch gute Musik wird hier gepflegt, sei es in Konzerten oder im Rahmen der Gottesdienste. Da es keine Pfarrkirche ist, kommt die "Gemeinde" von weit herum; im Sommer sind jeweils viele Touristen darunter.

Im Mai besuchte Dr. Othmar Frei, der Präfekt (Vorsteher) der Jesuitenkirche, ein Podiumsgespräch über die Versöhnungsarbeit am Horn von Afrika, das die MRA-Stiftung anlässlich ihrer Hauptsitzung in Luzern veranstaltete (vielleicht

haben Sie den Bericht über den eindrücklichen Anlass in der letzten Caux-Information gelesen). - Als ich am darauf folgenden Sonntag zum Lektorendienst in seiner Kirche antrat, begrüßte er mich mit den Worten: Er hätte sich gedacht, man könnte doch an einem Sonntag eine Kollekte für Caux aufnehmen. "Würden Sie sich überlegen, wie man dieses Caux in ein paar Sätzen vorstellen könnte?" Ich war ganz platt. Meines Wissens war so etwas in einer Kirche noch nie vorgekommen. Sobald ich den Entwurf beisammen hatte, schickte ich ihn ab - es war Freitag. Wie ich den Präfekten verstanden hatte, würde die Kollekte im Juli oder August "steigen". Aber sage und schreibe kommt am folgenden Montag ein Anruf von der Sekretärin: "Wir haben also am Samstag/Sonntag für Caux gesammelt; könnten Sie uns einen Einzahlungsschein schicken?" Ich, ganz verduzt: "Ehm, ja ... gern!" - "Sicher möchten Sie wissen, wieviel es ist?" fragte sie. "Ehm, ja ... gern!" - "Es sind 1500 Franken." Vor Erstaunen brachte ich kein Wort heraus, so dass die Stimme am andern Ende des Drahtes fragen musste: "Da freuen Sie sich aber, nicht wahr?" Was ich ihr von ganzem Herzen bestätigte!

EDV und Intuition

Maya Fiaux und Inger Kraff

Nach einem gut ausgefüllten Arbeitstag im Zimmerdienst sassen wir noch einen Moment gemütlich in unserem Büro zusammen, das übrigens neuerdings mit einem Computer ausgerüstet ist. Befriedigt schauten wir auf den Tag zurück, an dem unser Team etwa 50 Zimmer für die Neuankommenden bereitgemacht hatte. Eine riesige Computerliste mit rund 100 Ankünften für den kommenden Tag lag vor uns, machte uns aber keine Angst, da wir weiterhin mit dem tüchtigen Einsatz unserer Mitarbeiter rechnen konnten. Maya fand, nun könnten wir ruhig Feierabend machen, denn es war beinahe 21 Uhr geworden. Inger meinte aber, es wäre besser, unseren "Pieper" (mit dem wir auf Pikett sind) noch ein wenig länger zu behalten, denn es könnten sich an diesem Abend noch unerwartete Dinge ereignen. Und siehe da: Bald darauf erfuhren wir, dass eine Delegation von Papua Neuguinea einen Tag früher als erwartet eingetroffen war! Ihre Zimmer waren noch nicht bereit, und so hiess es, keine Zeit zu verlieren. Schneller denn je lief uns die Arbeit von der Hand, obschon es auch ein besonders grosses altmodisches Badezimmer zu putzen galt...

Einmal mehr hatten wir erlebt, dass Intuition eine wertvolle Ergänzung zur EDV darstellt!

Schmunzeln - aber nicht nur!

Rita Fankhauser

Meine Enkelin Anja fragte mich letztthin im Auto: "Muette", (so nennen mich unsere Enkel), "ist es eigentlich schön, alt zu werden?" Ich antwortete: "Ja, schon". Dann wollte sie wissen, was denn das Schönste daran sei. Ich fand, es wäre eine gute Übung, die schönen und auch die weniger schönen Seiten einmal aufzuschreiben.

Als erstes kam mir Werner in den Sinn; wie schön es ist und wie dankbar ich bin, dass es ihn gibt und wir immer noch zusammen sind. In unserem Alter ist es ja nicht selbstverständlich. Schön ist auch, dass unsere Liebe für einander wächst. Dann dachte ich, wie schön es ist, dass Anne-Katherine, Jörg, Michael, Anja, Alexander und Samuel so nahe bei uns wohnen. Schön, dass wir dadurch einen so direkten Anteil haben können an ihrem Leben, an ihren Freuden und Sorgen. Schön ist es auch, wenn man älter wird und Geschenke bekommt, die man sich als jung gewünscht hatte: zum Beispiel eine grosse Familie! Ich hatte mir immer sieben Buben gewünscht - und wir haben eine Tochter.

Anja gab aber mit dem Fragen nicht so schnell auf. Als Nächstes wollte sie wissen, was denn am Älter-Werden nicht so schön sei. Eines, antwortete ich, seien die kleineren und grösseren gesundheitlichen Beschwerden. Aber, fügte ich hinzu, dass ich es vor allem schwierig fände, dass ich es nicht erleben würde, wenn sie einmal erwachsen sind. Worauf Samuel, der auch im Auto sass, ganz lakonisch meint: "Ihr könnt uns ja vom Himmel aus zuschauen, von dort habt Ihr eine viel bessere Sicht". So einfach ist es für den fünfjährigen Samuel.

Zu ihm gewandt, wollte ich wissen, was er denn einmal werden wolle, wenn er gross sei. Die Antwort kam sehr schnell: "He, dank Mänschedokter, de chan i der Anja der Buch ufschlitze u aues Böse useschniide". (Sie ist seine einzige Schwester....) Weiter meinte er, bis er gross sei, werde Herr Dr. Hauser alt sein (unser Hausarzt), und die Leute von Schönbühl müssten eine neuen Arzt haben.

Das Allerschönste scheint mir, erleben zu dürfen, wie das Leben weitergeht, und dies trifft zu, ob wir nun leibliche Grosseltern sind oder nicht. Auch, dass mit jedem Kind in dieser Welt eine grosse Hoffnung verbunden ist.

MITTEILUNGEN

Tage des Zuhörens, " en famille "

Hassan Mezghiche, Inger Krafft, Jean und Maya Fiaux

Eine Wintertagung in Caux ist in Vorbereitung ! Die Ideen dafür schweben schon lange in der Luft, und nun ist sogar die Einladung dazu fertig und liegt dieser Nummer bei. Weitere Exemplare auf deutsch, französisch und englisch sind bei uns oder in Caux erhältlich.

Das Vorbereitungskomitee besteht aus Deutschen, Holländern, Franzosen und Schweizern. In der Gegend von Lausanne haben wir uns schon mehrmals getroffen, um Gedanken darüber auszutauschen. Ein weiteres Treffen wird anfangs Oktober in Deutschland stattfinden.

Das Thema lautet auf deutsch " Hören, eine Entdeckungsreise ", auf französisch " Chhhh... écoute... " (Schsch... Horch...) und auf englisch " Are you listening ? " (Hörst du überhaupt zu ?) Das weist bereits auf verschiedene Aspekte des Hörens, Horchens und Zuhörens hin, die wir zusammen weiter erforschen werden.

Herzliche Einladung an alle, die mitmachen wollen, ganz egal, ob sie Caux schon lange kennen oder zum ersten Mal kommen möchten. Es würde uns besonders freuen, recht viele Zig-Zag-Leserinnen und Leser an diesen Tagen wiederzusehen. Es wird auch eine Gelegenheit, das neue Jahr (Jahrhundert ? Jahrtausend !!) mit vielen alten und neuen Freunden gemeinsam anzufangen.

Für Familien hat uns die Finanzkommission wieder einen Spezialtarif bewilligt. Wir hoffen sehr, dass niemand aus finanziellen Gründen wegbleibt.

Gerne nehmen wir Gedanken zur Gestaltung dieser Tagung entgegen. Die praktischen Vorbereitungen in Caux beginnen am 20. Dezember; auch dazu ein herzliches Willkommen !

Kosten des Zig-Zag, Versand

Die ersten Herbstblätter fliegen durch die Luft, und genauso pünktlich wie das Ende eines schönen Sommers flattert der Einzahlungsschein für Ihr Abonnement aus Ihrem Zig-Zag-Couvert. Wir danken Ihnen herzlich fürs Einzahlen der 15.- Fr. Gebühr, und für eventuelle Spenden darüber hinaus, die uns helfen, von Zeit zu Zeit ein etwas umfänglicheres Blatt für Sie zu gestalten.

Es ist immer wieder eine Freude, Ihre Botschaften, Mitteilungen, Aufmunterungen auf den Einzahlungsscheinen lesen zu können. Es ist uns Beweis, dass Sie das Zig-Zag gerne lesen.

Wir freuen uns natürlich immer sehr, wenn wir viele Texte von Ihnen erhalten, denn nur so bleibt dieser Nachrichtenbrief lebendig! Es sind keine

schriftstellerischen Begabungen nötig! Einfach Freude, etwas mit uns allen, Leserinnen und Lesern, teilen zu wollen. Eine Erfahrung, ein Treffen, Gedanken, etc. Auch für ihre Zuschriften also: Herzlichen Dank!

E-mail : Falls Sie das Zig-Zag per e-mail erhalten möchten, teilen Sie dies bitte Maya Fiaux mit. (JMFiaux @compuserve.com). Es ist eine kostengünstigere und auch weniger aufwendige Art, unsere Briefe zu verschicken, und deshalb bitten wir Sie, im Falle eines E-mail-Abonnements nur 7.50.- einzubezahlen. Merci!

Letzte Nachricht

Jean Fiaux

Ein ununterbrochener Strom von mindestens 3000 Personen drängte sich am 9. und 10. September durch den Buchladen in die CauxExpo. Sie warteten auf die nächste Führung durch das ehemalige Caux-Palace, welches an diesen Denkmaltagen zur Besichtigung offenstand. Fünf qualifizierte Führer hatten in Eile einige Freiwillige zur Mithilfe ausgebildet, um Gruppen von 30 bis 80 Personen alle 10 Minuten durch die Säle und Zimmer zu führen, welche für die Zeit des ehemaligen Hotels typisch sind.

Auch Fragen über die Moralische Aufrüstung waren zahlreich und ein Besucher meinte nach dem Rundgang : « Jetzt ist dieses Gebäude für viele von seiner geheimnisumwitterten Undurchsichtigkeit befreit. » Am Ende dieser beiden Tage waren die Organisatoren und Mitarbeiter ebenso begeistert wie das Publikum.

Nächster Redaktionsschluss: 20. Okt. 2000

Redaktion

Renée Stahel, Bernstrasse 74,
3072 Ostermundigen, Tel. 031 931 52 85

Maya Fiaux, Rue de Lausanne15,
1028 Préverenges,
Tel. 021 803 48 51, Fax 021 803 48 52,
E-mail: JMFiaux@compuserve.com

A.K. Gilomen, Staldenstrasse 13 a,
3322 Schönbühl / BE,
Tel / Fax 031 859 64 24, PCK 18-16365-6
E-mail: AKGilomen@compuserve.com

Mitarbeit und Übersetzungen

Claire Martin, Perroy; Jacqueline Piguet, Clarens; Yolanda Richard, Villeneuve; Vreni Saxer, St. Gallen; Renée Stahel, Ostermundigen; Rose-Marie Stahel, Ostermundigen; André Tobler, Lausanne